

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1906**

255 (1.11.1906) Erstes Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Kaiserstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Seite, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 255.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag den 1. November 1906.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

## Im Zentrum gärs.

Wenn die Zentrumspartei erst einmal anfangen zu denken, dann bedeutet das die Rebellion im Zentrumsturm. Früher hat die Zentrumspresse solche und ähnliche Versicherungen gebracht und verheißt. In der Tat haben sich die katholischen Arbeiter, soweit sie noch unter dem politischen Einfluss der Kirche stehen, vom Zentrum so viel bieten lassen, daß in den leitenden Kreisen der schwarzen „Volkspartei“ sich nach und nach der Gedanke festsetzte, den katholischen Arbeitern könne man alles bieten, ohne daß eine Rebellion von ihnen zu befürchten wäre. Auf diese Spekulation hat sich das Zentrum bei der Zolltarifkampagne gestützt.

Damals schon hat sich in den Kreisen der katholischen Arbeiter eine Unzufriedenheit bemerkbar gemacht, speziell im Verband der christlichen Metallarbeiter. Aber man hat die Opposition unterdrückt, vor allem dadurch, daß man die Besprechung des Zolltarifs in den christlichen Gewerkschaften verbot, indem man diese mit den wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiter eng zusammenhängende Frage als eine politische erklärte, womit sich die Gewerkschaften nicht zu befassen hätten. Dieser schleichende Trick war damals von Erfolg. Mittlerweile aber sind die Folgen der reaktionären Zoll- und Agrarpolitik, die im Zentrum ihre stärkste Stütze hat, eingetreten und sie sind, insbesondere insoweit die notwendigen Lebensmittel in Betracht kommen, derartig fühlbar, daß selbst die Launen des Zentrumsarbeiters ins Wanken kommen. Sie fangen an zu denken. Das Zentrum hat immer behauptet, der neue Zolltarif werde auch den Arbeitern Nutzen bringen. Die katholischen Arbeiter haben diesen handgreiflichen Schwindel geglaubt. Sie gingen sogar soweit, sich für die agrarische Politik des Zentrums als Verteidiger derselben ins Zeug zu legen. Und nun kommt die Zentrumspresse und macht die Arbeiter für die Lebensmittelverknappung verantwortlich, indem sie die „schlechten Löhne“ der Arbeiter als die erste und hauptsächlichste Ursache der Verteuerung der Lebensmittel bezeichnet.

Was nie ist die bodenlose Unehrlichkeit und Doppelzüngigkeit der Zentrumspresse, die die bodenlose Unehrlichkeit und Doppelzüngigkeit der Zentrumspresse so deutlich in die Erscheinung getreten, wie in den letzten Wochen, wo sich die Zentrumspresse in der Schweige ihres Angeführten abmühen mußte, das Was vom Himmel herunterzuliegen, damit nicht auch dem dümmsten Zentrumsanhänger endlich die Augen über die Politik der ausgleichenden Gerechtigkeit der Partei des organisierten planmäßigen Volksvetrats aufgehen.

Das eine Partei nicht die Interessen des Großgrundbesitzes und des Großkapitals und gleichzeitig auch die der Arbeiterklasse vertreten kann, liegt für jeden, der noch halbwegs denken kann, klar auf der Hand. Es gibt keine einseitigere Klassenpolitik als die der Agrarier, die das Zentrum vertritt. Man kann nicht die Interessen der Herren- und Kohlenmagazinen und gleichzeitig auch die der Berg- und Hüttenarbeiter vertreten. Das ist so selbstverständlich wie nur etwas in der Welt. Das Zentrum aber vor, diese diametral entgegengesetzten Interessen in „gerechter Weise“ auszugleichen, den Klassen Gegensatz, der mit Händen zu greifen ist, überbrücken zu können.

Eine Zeitlang kann schließend eine Partei, welche auf konfessioneller Basis steht und die durch den inoffiziellen Kulturkampf, sowie durch die absolute Unfähigkeit des Liberalismus, eine den liberalen Grundgedanken entsprechende Politik zu verfolgen, die sich in ihren wirtschaftlichen und sozialen Interessen widersprechenden Elementen zusammenzufassen. Allein die wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze und Interessen wirken schließlich doch härter als die Kulturkampfgründen und Dummheiten der „Kirchenpresse“. Die Gegensätze im Zentrum fangen an, sich auch nach außen bemerkbar zu machen. Dem Zentrum wird es mit jedem Tage schwerer, die heterogenen Elemente seiner Anhängererschaft zusammenzuhalten. Und es sind nicht nur die Arbeiter, die opponieren, sondern auch die Zentrumspartei fangen an, auf der doppelzüngigen Zentrumspolitik unzufrieden zu werden. Die Rheinische Volksstimme, das Organ der Zentrumspartei, schreibt u. a.:

„In wirtschaftlichen Dingen sind die Gegensätze im Zentrum oft genug in die Erscheinung getreten. Wie könnte es bei der Parteiannäherung auch anders sein. Wir erinnern an die scharfe polemische Auseinandersetzung zwischen dem Arbeitervereinsvorsitzenden und dem Landesrat Schmedding, der bekanntlich einer Anregung des Rheinischen Bauernvereins entsprechend für die Beseitigung der kleinen Unfälle eintrat und von seinem rechtskonservativen Giesberts dieserhalb scharf ange-

Das Zentrumsparteiorgan verweist sodann auf die Gegensätze, die sich im Zentrum hinsichtlich der Fleischverteuerung geltend machen. Während in der letzten Sitzung der badischen Landtagskommission der Abgeordnete Trindler warm für die Beseitigung der Grenzen eintrat und im Verein mit seinen Parteigenossen an der Seite der Liberalen einen dahingehenden Antrag annahm, habe sich

die Rheinische Volkszeitung in einer ihrer letzten Nummern recht scharf gegen eine derartige Maßnahme gemahnt. Selbst die führenden Zentrumspartei seien nicht immer einer Meinung. Während in der Gewerkschaftsfrage die Gemahnte dem konfessionellen Zusammenschluß der Arbeiter das Wort rede, trete die Rheinische Volkszeitung mit aller Energie für die christlichen Gewerkschaften ein. Derartige Meinungsverschiedenheiten seien unauflöslich bei einer Partei, deren Wähler sich zusammensetzen aus den verschiedensten Interessengruppen: Bauern, Beamten, Handwerker, Kaufmanns- und Arbeiterstand.

Wie, so fragen wir, soll da ein „gerechter Ausgleich“ der sich widerstreitenden Interessen möglich sein? Die Arbeiter haben in der parlamentarischen Vertretung der Zentrumspartei gar keinen Einfluß. Die Entscheidung in allen Fragen liegt bei den Vertretern der besitzenden Klasse. Die Agrarier beherrschen das Zentrum und die Arbeiter müssen die Kosten der agrarischen Zentrumspolitik tragen. Als Entschädigung dafür bekommen sie die sozialen Verteilungen des Zentrums, die darin bestehen, daß man den Arbeitern mit dem Suppenlöflchen nimmt und mit dem Teelöffelchen „gibt“.

Am schärfsten machen sich die Gegensätze im Zentrum dort bemerkbar, wo sie am nächsten beieinanderliegen, im Rheinland und in Westfalen. So hat der Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine des Bezirks Düsseldorf am Sonntag einstimmig beschlossen, an die Wahlrechtsvertreter das Ersuchen zu richten, auf die mögliche Beseitigung der Fleischverteuerung durch Deffnung der Grenzen hinzuwirken, was nach dem badischen Beobachter und allen andern Zentrumspartei ein „unauflösliches“ Mittel gegen die Fleischverteuerung sein soll.

In einer Versammlung der Württembergischen Arbeiter wurde die Beseitigung der indirekten Steuern gefordert. Die Leitung der Versammlung in Württemberg-Glabach wurde beauftragt, ein Flugblatt an die christlichen Arbeiter und Zentrumswähler herauszugeben. Dieses Flugblatt ist nun erschienen. Darin werden die Taten des Zentrums einer scharfen Kritik unterzogen. Quert wird erzählt, daß die katholischen Arbeiter Württemberg-Glabachs eine Vertretung in der Parteileitung gewünscht hätten. Nach einiger Zeit sei den Antragstellern von der Parteileitung der Bescheid geworden, daß man sich von den Arbeitern keine Vorurteile machen lasse. Weiter wird der Zentrumspartei vorgehalten, daß durch ihre agrarfreundliche Politik die Lebensmittel verteuert worden seien. Der Abg. Erberger habe dies in einem Aufsatz, veröffentlicht in der Sozialen Kultur, Jahrgang 1905, Seite 11, angegeben. In demselben heiße es u. a.:

„Da außerdem direkte Steuern vom Reiche nicht erhoben werden, so kann man mit Recht sagen: alle die Militär-, Marine-, Post-, Zinsen- und Verkehrssteuern des Reiches werden nicht von den Besitzenden, von den Millionären, Kommerzienrenten, Großgrundbesitzern und Großindustriellen aufgebracht, sondern von der breiten Masse der arbeitenden, im harten Kampfe um seine Existenz ringenden Völker.“

Es wird dem Zentrum vorgeworfen, daß es alle Militär- und Marinevorlagen bewilligt habe, daß es den Grundbesitz, Schutz den wirtschaftlich Schwachen, und ausgleichende Gerechtigkeit nicht beherzigt und Recht und Gerechtigkeit mit Füßen getreten habe. Vor jeder Landtagswahl heiße es in dem Wahlaufrufe, das Zentrum werde für Abschaffung des preussischen Dreiklassenwahlrechts eintreten. Dieses Versprechen habe das Zentrum nie gehalten.

Die Partei habe sich von einer Volkspartei zu einer agrarisch-reaktionären Regierungspartei durchgemauert; das beweise auch die Zusammensetzung der Reichstagsfraktion. Derselbe beziehe lediglich auf Angehörigen der besitzenden Klasse: ein einziger Arbeiter befände sich darunter, aber ein Duzend Freiherrn, drei Grafen und ein Prinz. So reden heute schon die geprellten Zentrumswähler gegen die Partei der ausgleichenden Gerechtigkeit. „Wohin sind sie nicht so weit, der Partei, welche „Recht und Gerechtigkeit mit Füßen getreten hat“, den Kliden zu lehren. Borecht verstanden sie noch größeren Einfluß in dieser „agrarisch-reaktionären Regierungspartei“ zu bekommen. Aber ganz abgesehen davon, daß das Zentrum niemals den katholischen Arbeitern eine ihrer Zahl und ihren Interessen entsprechende und entsprechende Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften gewährt wird, werden sich die Gegensätze im Zentrum um so schärfer zuspitzen, je größeren Einfluß die Arbeiter in dieser Partei gewinnen. Eben deshalb gewährt ja das Zentrum den Arbeitern nicht den Einfluß, den sie fordern und der ihnen auch zukommen sollte in der Partei der „ausgleichenden Gerechtigkeit“. Die Arbeitervertreter haben in den Zentrumskongressen entweder — wie das in der badischen Landtagsfraktion der Fall ist — überhaupt keine Bedeutung und keinen Einfluß, oder es kommt zum Konflikt mit den Vertretern der besitzenden Klasse. Im badischen Landtag hat der „einzige und wahre Arbeitervertreter“ des Zentrums viel mehr die Interessen der Agrarier als die der Arbeiter vertreten. Der Abg. Welzer ist der personifizierte „gerechte Ausgleich“, das Prototyp des „Arbeitervertreter“, wie ihn das Zentrum brauchen kann. Er plädiert für höhere Löhne, welche die Arbeitgeber aber verweigern, auch die des Zentrums die „Alten-

gesellschaft Badenia, bei welcher der badische Beobachter gedruckt wird, hat eine von den Arbeitern geforderte Zeugnisaufgabe abgelehnt, unter Hinweis auf die Konkurrenz, und das, obwohl dieses Geschäft finanziell glänzend prosperierte und der Zentrumswahlklasse jährlich 5000 Mk. zuzieht und tritt zugleich für höhere Lebensmittelpreise und Grenzsperr ein.

Dem Manne aber kann man zugute rechnen, daß er sich der Widersprüche, in welchen er sich als „Volkswahl-“ und „Arbeitervertreter“ bewegt, nicht bewußt ist. Die Macher der Zentrumspolitik aber kennen diesen Widerspruch. Um ihn zu verbergen, inszenieren sie „neue Kulturkämpfe“ und versuchen dadurch die katholische „Volkswahl-“ ins Rollen zu bringen. Wie lange sie mit ihren Klünken der Demagogie noch Erfolge erzielen, kann man nicht sagen. So viel aber steht heute schon fest: Die immer schärfer werdenden Klassengegensätze kann auch das Zentrum nicht auf die Dauer vertuschen und „überbrücken“, denn bei diesem Geschäft ziehen die Arbeiter immer den Kürzeren. Und wenn die Arbeiter notlitten, gibt es keinen Unterschied zwischen christlichen und sozialdemokratischen Arbeitern, hungern und darben müssen sie alle, damit die Agrarier zu ihren Profiten kommen.

Der Zentrumsturm wird durch den Klassenkampf gesprengt werden, da bist weder St. Waldmichel, noch der „neue Kulturkampf“.

## Politische Uebersicht.

Kirche und Volkswahl.

Die Zentrumspresse hört es nicht gerne, wenn man auf die Zustände in den katholischen Ländern und Provinzen hinweist, wo die Volkswahl im geistigen und wirtschaftlichen Elend leben. Greift sie aber einmal das Wort zu diesem Kapitel, dann schiebt sie die Schuld für die traurigen Zustände in den Ländern, wo das Volk unter dem Einfluss der Kirche steht, auf die Freimaurer, Sozialisten und Gottesläugner usw. Das die Kirche und ihre Vertreter, die Kleriker, die Hauptschuld an der ökonomischen und geistigen Verwahrlosung der katholischen Völkerstaaten trifft, wird hartnäckig geleugnet. Die Zustände in Spanien sind hinlänglich erhellend. Ein Blatt schiebt sie folgendermaßen:

Das Unglück Spaniens sei eine wirtschaftliche Verelendung. Das einst so blühende Land ist mehr und mehr heruntergekommen; in der Gegenwart hat es auch noch seine besten Kolonien verloren, weil es zu arm war, um die Wehrmacht zu halten. Der Hunger ist in dem Lande der goldenen Orangen ein ständiger Gast; Hungertoten sind dort, wie in den verelendeten Teilen Süditaliens, an der Tagesordnung.

Das ist ein sozialdemokratisches Blatt oder ein von den Freimaurern unterfüttert, wie von der bad. Beobachter und seine Verbindeten entgegenhalten. Aber nein, diesmal ist es aufnahmeweise die ultramontane Köln. Volksgaz., die eine solche Glendfälschung eines einst blühenden Staatswesens gibt. Nicht mit Unrecht, sagt das Blatt weiter, schiebt man der Kirche einen Teil der Schuld zu.

Die Kirche, die so viel Einfluss in Spanien hat, jedenfalls in ausgedehnten Zeitläufen gehabt hat, hätte diesen Einfluss in weit stärkerem Maße für die wirtschaftliche und soziale Befreiung des Landes einsetzen müssen. Welche trübselige Kreise Spaniens haben viel zu sehr in den Erinnerungen der Vergangenheit gelebt, anstatt offenen Auges die Bedürfnisse der Zeit zu erkennen und dem Volke auch in seinen sozialen und wirtschaftlichen Werten nach Möglichkeit Ratgeber und Helfer zu sein.

Sehr richtig, nur etwas zu milde ausgedrückt. Spanien hätte sich längst von all den schweren Schicksalschlägen, die es im Laufe der Zeit getroffen haben, erholen können, wenn das Volk nicht durch die Pfaffenherauschafft geistig völlig entzweit und heruntergekommen wäre. Die geistige Verflaubung, der Verfall, haben das spanische Volk in seinen Massen derartig degeneriert, daß es keine Kraft mehr besitzt, in einem gleichwertigen, organisierten Kampf sich seiner Bedrücker zu erwehren. Nur in Revolution macht es seiner, der Vergewaltigung ähnlichen Unzufriedenheit Luft.

Wenigstens liegen die Verhältnisse in Italien. Wir brauchen aber nicht ins Ausland zu gehen, um die Früchte der kirchlichen Volkverdummung kennen zu lernen. Auch in Deutschland sind die überwiegend katholischen Provinzen die geistig und ökonomisch rückständigsten. Man braucht nur an die polnische Provinz erinnern. Sogar innerhalb der einzelnen konfessionell gemischten Bundesstaaten, da zwischen dicht nebeneinander liegenden Ländern, die konfessionell verschieden sind, tritt der Unterschied augenscheinlich gutage. Die katholischer stellen fast ausschließlich die katholischen Länder und Provinzen. Das geistig rückständigste Element in der Arbeitererschaft rekrutiert sich aus dem katholischen Polen, dem katholischen Italien usw.

Es ist der Merkmalismus, dem das Verbrechen dieser geistigen Verflaubung ganzer Völkererschaften und ihres wirtschaftlichen Elends in der Hauptsache zur Last fällt. Alle Völker, die nicht unter kirchlicher Herrschaft stehen oder standen, sind wirtschaftlich und geistig viel weiter fortgeschritten. Das ist eine so feststehende Tatsache, daß an ihre alle Entschuldigungs- und Erklärungsbefuche der kirchlichen Presse zu Schanden werden.

## Badische Politik.

Rationalliberales.

Die Rationalliberalen wollen nur die Mehrheit, weiter nichts. Wie beschreiben sie dort sind, wo ihnen das elendeste aller Wahlsysteme, das Dreiklassenwahlsystem, aufzutreten kommt, zeigen die Vorgänge, die sich zurzeit in Konstanz abspielen. Dort spielen die Rationalliberalen, die bei der Reichstagswahl numerisch in der Mehrheit sind, bei der Gemeindevahl die „Großmütigen“. Sie wollen die Bürgerauswahl- und Stadtratsmandate unter die Parteien verteilen, aber so, daß sie die absolute Mehrheit behalten. Für sich beanspruchen sie „Blok“ 56 Stadtratsmandaten, dem Zentrum gewähren sie 21, den Demokraten 15 und der Sozialdemokratie — man sätze in die Arie und benenne die Grobmut der Konstanzer Rationalliberalen — 5, sage und schreibe fünf Sitze im Bürgerauswahl- und diese nationalliberalen „Großmütigen“ in die richtige Beleuchtung zu rücken, wollen wir die Stimmengahl von der Reichstagswahl im Jahre 1903 anführen. Es entfielen damals auf die Rationalliberalen 1663, das Zentrum 1061, die Demokraten 506, die Sozialdemokraten 541 Stimmen; es hätten uns also etwa ebensoviel Sitze eingeräumt werden müssen wie den Demokraten, die Hälfte derjenigen des Zentrums und ein Drittel der Rationalliberalen. Die Aufteilung des Konstanzer Bürgerauswahls unter die Parteien hätte demnach etwa so aussehen müssen: Rationalliberale 42 (statt 55), Zentrum 27 (statt 21), Demokraten 14 (statt 15) und Sozialdemokraten 13 (statt 5).

In den Stadtrat soll auch kein Sozialdemokrat kommen. Da so lange in Karlsruhe, wo die Sozialdemokratie nicht nur bei den Reichstags- und Landtagswahlen, sondern auch bei den Bürgerauswahlsystemen erheblich mehr Stimmen aufbringt, als die Rationalliberalen, kein einziger Vertreter der Sozialdemokratie weder im Stadtrat noch im Stadtratsvorstandesamt ist, ist das Konstanzer Exempel noch nicht das schrecklichste. Der „Hunger nach Liberalismus“ ist auch bei den badischen Rationalliberalen noch sehr schlecht entwickelt. Einmal haben sie nur einen einzigen Vertreter in den badischen Nationalliberalen Mandaten. Den können sie aber auch in Baden nur noch beim Dreiklassenwahlsystem für die Gemeindevorteilung stellen. Wie lange noch?

Die „Jungen“ und die „Alten“.

Der Eintritt des badischen Adels vom Vorstandesposten des karlsruher jungliberalen Vereins scheint doch nicht bloß auf persönliche Ursachen zurückzuführen sein. Der bad. Landesbote, der in diesen Dingen offenbar einigen Bescheid weiß, schreibt:

Es scheint überhaupt in den jungliberalen Kreisen zu gären, denn die gemeldeten Austritte der ersten Vorsitzenden in Mannheim und Karlsruhe von ihren Posten sind doch nicht so ohne weiteres Zufälligkeiten und man braucht der jungliberalen Bewegung nicht besonders nahe zu stehen, um zu wissen, daß gewisse Fraktionen zwischen den „Alten“ und „Jungen“ bestehen, die über Personenfragen hinausgehen. Die „Alten“ scheinen sich tatsächlich nicht daran gewöhnen zu wollen, doch sich in der Partei ein starker linker Flügel bildet, mit dem sie während der Landtagswahlen sehr einverstanden waren, der ihnen nach Goslar aber augenscheinlich sehr un bequem wird. Wenn doch die „alten Herren“ einmal mit den Tatsachen rechnen wollten!

Die „alten Herren“ lernen niemals weder aus den Tatsachen noch aus ihren eigenen Fehlern und Dummheiten. Wenn nur die „Jungen“ nicht auch in diesen Erfolge der „alten Herren“ verfallen. Bis jetzt hatte es aber ganz den Anschein, als wäre es so. Denn wer fähig ist, aus der Geschichte der nationalliberalen Partei etwas zu lernen, der kann unmöglich noch die Hoffnung hegen, daß man mit den „alten Herren“ eine liberale Politik machen kann.

Ultramontane Rechtsbegriffe.

Der Mißbrauch des geistlichen Amtes in der Kirche zu politischen Zwecken ist gesetzlich verboten. Aber auch wenn er nicht gesetzlich verboten wäre, also nicht unter Strafe gestellt werden könnte, so wäre es kein Unrecht, Wahlen, die durch den Mißbrauch der kirchlichen Privilegien zustande gekommen sind, für ungültig zu erklären. Dem Wähler muß nach Gesetz und Recht die freie Ausübung seines Wahlrechts unter allen Umständen gewahrt werden. Ein Wähler von seinen politischen Rechten Gebrauch macht, geht die Kirche und den Geistlichen als solchen gar nichts an. Nimmt sich der Geistliche trotzdem mißbräuchliche Übergriffe heraus, so muß dieser Mißbrauch durch die Ungültigkeitserklärung der Wahl korrigiert werden. So verlangt es das Recht und die Pflicht, sofern das freie Wahlrecht nicht zur Frage werden soll, so hat man es im badischen Landtag gemacht und macht es jetzt auch so im Elsaß. Der unterkirchliche Bezirksrat in Ströbburg hat die Wahl des Großindustriellen Scheibeder, der mit nur wenigen Stimmen Mehrheit gegen unsere Genossen Thorez gewählt wurde, für beanstandet erklärt, einmal wegen Verstoßes gegen die Formalien, dann wegen Spendung von Freibeit, Verbreitung eines Solals durch Androhung der Konfessionsenzichung und unzulässiger Wahlbeeinflussung seitens katholischer Geistlicher an drei Orten. Es sollen aber die vorgebrachten Beschwerden Erhebungen angestellt werden. Dazu bemerkt nun die ultramontane Presse:

Sollte sich der Bezirksrat des Interesses auf denselben Standpunkt stellen, wie unlängst der oberelsässische, dann werden wir das Schauspiel erleben, daß die Wahl eines governmentalen elassischen Notabeln zugunsten eines Sozialdemokraten für ungültig erklärt wird, weil katholische Geistliche in einer Weise vor der Wahl kirchenfeindliche Männer von dem Stempel herunter gewarnt haben, an der Unbefangenen durchaus nichts finden können.

Das heißt doch nichts anderes, als einem Sozial-





Telephon 1938 **Colosseum** 1938. Telephon 4387  
 Direktion: J. Raimond. 4387  
 Spielplan des Programms vom 1. bis 15. November 1906  
 Elise Saro, Operetten- und Walzerkünstlerin.  
 The Resuas, Melange-Akt.  
 Wallno und Marinette, Tanz-Duo.  
 Toisset, musik. Virtuose.  
 Bros. Turbinos, moderne Akrobaten.  
 Carl Adler, Humorist.  
 Brothers Finlay, 3fache Reckturner.  
 Madame Kesselys, Fantoche-Theater.  
 Amerikan Bioscop.  
 Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
 Zahlstelle Karlsruhe.  
**Todes-Anzeige.**  
 Wir erfüllen hiermit eine traurige Pflicht, unsere Mit-  
 glieder von dem Ableben unseres Kollegen  
**Ludwig Friedrich Trick,**  
 Schreiner  
 geizigend in Kenntnis zu setzen.  
 Ehre seinem Andenken!  
**Die Ortsverwaltung.**  
 Die Beerdigung findet heute Donnerstag, nachmittags 1/2 3 Uhr  
 von der Friedhofkapelle aus statt. 4348

**Gewerkschaftskartell Durlach.**  
 Samstag den 3. November, abends halb 9 Uhr, im Saalbau  
 zum „Lamm“ 4341  
**Sichtbilder-Vortrag**  
 von H. Schürmann-Schittgart über:  
 Russlands Land u. Leute u. die russische Revolution.  
 Eintritt 20 Pfg. Rauchen verboten.  
 Karten im Vorverkauf bei den Vereinen des Kartells erhältlich.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Die Kartellkommission.**

**Grüner Hof Durlach (Saal).**  
 (vielseitigem Wunsch entsprechend).  
 Donnerstag den 1. November

**Großes humoristisches Konzert**  
**Fröhlich—Stauch**  
 mit nur selbstverfaßtem Programm, u. a.: Der falsche Hauptmann von  
 Rösener.  
 Anfang abends halb 9 Uhr. Eintritt 20 Pfg. 4345

**Restauration zum „Tivoli“**  
 Pforzheim.  
 Freitag den 2. November  
**Schlachtpartie**  
 mit obligatem Stoff, wozu einladet 4340  
**Karl Landsee zum „Tivoli“.**

**Für die Winterabende.**  
 Aus unserem Bezugsnetz bieten wir an  
**vollständige Jahrgänge**  
 Gartenlaube, Kladderadatsch, Lustige Welt,  
 Naturwissenschaftliche Wochenschrift, Neues  
 Blatt, Sonntagblatt je 1.— Mfr.  
 Buch für Alle, Dabeim, Für alle Welt, Lustige  
 Blätter, Zur Guten Stunde je 1.50 „  
 Romanbibliothek, Simplicissimus, Neber Land  
 und Meer, Weiße Welt je 2.— „  
 Wegandorfer Blätter, Stern der Weisen,  
 Antiversum je 2.50 „  
 Fliegende Blätter, Gegenwart, Illust. Zeitung  
 Jugend, Romanzeitung je 3.— „ 4315  
 und andere zu billigsten Preisen.  
**J. Lincks Buchhandlung (Nikolai & Rehfeld), Kaiserstrasse 94.**

**Email-Geschirre**  
 einen größeren Posten mit Schönheitsfehlern  
**weit unter Preis**  
 empfiehlt 4046.2  
**J. Bähr, Waldstrasse 51.**

**Gänselebern**  
 werden fortwährend angekauft.  
**Zähringerstrasse 88**  
 A. Eisele. 4288

**Bekanntmachung.**  
 Den Fortbildungsunterricht betreffend.  
 Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits-  
 und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen Kinder,  
 Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunter-  
 richte anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit  
 zu gewähren.  
 Fortbildungsschulpflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben  
 zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen  
 Alters.  
 Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 M bestraft.  
 Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von  
 auswärts herbeikommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf,  
 ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder  
 nur verfuhr- oder probenweise aufgenommen sind.  
 Karlsruhe den 1. November 1906.  
 Das Rektorat:  
 Dr. R. Gerwig, Stadtschulrat. 4340

**Carl Schöpf** Marktplatz.  
 Von Montag den 29. Oktober bis Samstag den 3. November.  
**AUSVERKAUF**  
 aller aus der letzten Herbst- und Wintersaison verbliebenen  
**Damen- u. Kinderkonfektion**  
 zu weit herabgesetzten Preisen.  
**Kleider- und Blusenstoffe**  
 aus letzter Herbst- und Wintersaison mit  
**10% Rabatt 10%** oder **doppelten**  
 Rabattsparmarken.  
 Keine Ansichtssendungen. 4209 Verkauf nur gegen bar.

**Brauerei Fr. Hoepfner · Karlsruhe**  
 empfiehlt Ihre rezenten und vollmundigen  
**Lager- und Exportbiere, hell und dunkel,**  
 in Kisten à 25/1 und 25/2 Fl. sowie in Gebirden. 2400

**Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund**  
 Telephon 128 Seck & Co, Karlsruhe Luisenstrasse 24  
 Briefköpfe  
 Rechnungen  
 Prospekte  
 Mitteilungen  
 Kuverts  
 Mitglieds- und  
 Eintrittskarten  
 etc. etc.  
**Herstellung von Drucksachen jeder Art**  
 in sauberer, moderner und preiswerter  
**Ausführung.**  
 Prompte  
 Bedienung.  
 Billigste  
 Preise.  
 Visitenkarten  
 Verlobungs-  
 karten  
 Hochzeit-  
 Einladungen  
 Trauerbriefe  
 Werke  
 etc. etc.

**Herde! Oefen!**  
**Waschmaschinen!**  
 Emailierete Herde mit  
 Steine Nischen, geschlossene  
 von 55 Mfr. an, mit  
 lackierte Herde von 24 Mfr. an,  
 bis zu den größten in feinsten  
 Ausführung unter Garantie.  
 Oefen in allen Größen und jede  
 Ausführung.  
 Gasherde, Email- und Eisen-  
 geschirre u. dgl. zu sehr billigen  
 Preisen empfiehlt  
**Ernst Marx**  
 Verlagsbuchhandlung  
 Luisenstrasse Nr. 45.  
**Eiserne Bettstelle**  
 mit Holz- und Matratze zum Preis  
 von 8 Mfr. zu verkaufen. 4340  
 Luisenstrasse 34, 35.  
**Möbliertes Zimmer**  
 an einen besseren Arbeiter zu  
 mieten.  
 Sofienstrasse 150, Weststadt.

**Tisch-Weine**  
 weiße und rote zu 60, 70, 75, 80, 90 Pfg. u. höher in  
 Literflaschen, sowie Sekt und Spirituosen  
**flaschenweise** zu haben in der  
 Weinhandlung Robert Schlüssler & Cie., Marienstrasse 1.

**Zellen-Ober-Matratze**  
 ohne jede Abgarnierung u. Heftung  
 D.R.G.M. 189649  
 ist praktischer und billiger wie jedes andere Matratzen-system. Hoteliers,  
 Gastwirte, Pension-Inhaber und Hausfrauen sparen sich viel Geld durch  
 Anschaffung dieser Matratze. Beste Gelegenheit für Brautleute. Man  
 verlange Prospekte und Preisliste gratis vom alleinigen Fabrikanten  
**Franz Steidlinger, Karlsruhe, Festungsstrasse 31.**  
 Eignungen werden billigt abgegeben. Wiederverkäufer gesucht.

**Der**  
**Räuberhauptmann**  
**von Köpenick**  
 Original-Couplet von  
**Otto Reutter**  
 Preis Mk. 1.20.  
 Bei Einsendung des Betrages  
 franko Lieferung.  
**Fritz Müllen,**  
 Musikalienhandlung,  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 221.  
 Telefon 1988.  
 Illustrierte Kataloge über  
 Humoristika für Vereine etc.  
 gratis und franko. 4298.2

**Reparaturen**  
 an  
**Fahrrädern u. Näh-**  
**maschinen**  
 werden prompt u. billigt ausgeführt  
 bei  
**Hartung & Rieger,**  
 Marienstrasse 58.  
 Neue u. gebrauchte Fahrräder,  
 beste Marken, sowie sämtliche Ersatz-  
 und Zubehörteile zu billigen Preisen  
 auf Lager. 233 59

**Damenhüte**  
 werden schön und billigt garniert.  
 Werderplatz 33, 2. St. 4088.3

Rest. zur Stadt Waibstadt.  
 Morgen Freitag  
**Schlachttag.**

**Stellmacher**  
 (Wagner u. Zimmerleute, die sich  
 zu Wagnerarbeiten eignen) finden  
 lohnende Beschäftigung in der  
**Waggonfabrik Aktien-Ges.**  
 Rastatt (Baden).

**Tücht. Schmiede**  
 finden lohnende Beschäftigung  
 in der 4205.8  
**Waggonfabrik, Akt.-Ges.,**  
 Rastatt.

**Ein Frantländer,**  
 eiden, fast neu, ist zu verkaufen.  
 4335 Winterstr. 19, 5. St.

**Carl Hummel, Karlsruhe,**  
 Werderplatz 41.  
**Haftmesserhohlschleiferei.**  
 Großes Haftmesserlager.  
 Komplett Haftmessenger.  
 Versand nach auswärts. 107

**Uhren-Reparaturen**  
 unter Garantie  
 werden wie bereits best. am  
 gewissenhaftesten ausgeführt bei  
**Oskar Kirschke,**  
 vormals H. Pfeiff  
 12 Kriegstrasse 12.

**Geburten:**  
 22. Okt.: Willi Heinrich, 9. Bad  
 Steuerwald, Kolonnenhelfer. Von  
 Maria, B. Friedrich Guder, Wollweber.  
 24.: Albert, Bat. Wilhelm Dörfler,  
 Maschinenarbeiter. 22.: Werner,  
 Karl Schiefer, Tapezier. Von  
 Adolf, B. Gustav Walter, Buchbinder.  
 25.: Karl Michael, B. Michael Hög,  
 Maler. Luise Ernestine, B. Gustav  
 Hiete, Modellzeichner, Wagner.  
 Luise, B. Hermann Eggers, Metzger.  
 27.: Johanna, Bat. Christian Hölz,  
 Maurermeister. Erwin Heinrich, B.  
 Adolf Hahn, Schlosser. Emilie  
 Luise, Bat. Josef Philipp, Schlosser.  
 Otto, B. Wilhelm Bauer, Schreiner.  
 Luise, B. Johannes Gutaben, Tap-  
 peler. 28.: Heinrich Wilhelm, Bat.  
 Heinrich Schwall, Kellner. Bat. B.  
 Andreas Hülshorn, Wächter. Wil-  
 helma, Bat. Karl Schmalenberg,  
 Steinbauer. Irma Rosalie Hülshorn,  
 Bat. Hugo Koegel, Elektriker.  
 Alexander und Eugen, Jwillinger, Bat.  
 Edmund Erdichholz, Ingenieur. Bat.  
 Emil und Otto, Jwillinger, B. Carl  
 Erwan, Zementeur. Richard, Bat.  
 Richard Hilmaler, Werführer. Bat.  
 Carl, B. August Morath, Schreiner.  
 Marie, B. Friedrich Giesler, Tapezier.  
**Eheschließungen:**  
 27. Okt.: Ernst Walter von Jost  
 städt. Brunnemeister in Weinstadt  
 mit Luise Pongratz von hier. Bat.  
 Schimmel von Walsch, Metzger. Von  
 mit Karolina Daler von Walsch, Ge-  
 deyer von Hittingen, Kupferstecher.  
 hier, mit Karolina Kopf von Weinstadt.  
 28. Okt.: Josef Wolf von Weinstadt,  
 Sattler hier, mit Anna Walter von  
 Hingheim. Josef Dezentner von  
 Duerbach, Ausläufer hier, mit  
 Gund von Waldm. Friedrich Sch-  
 mann, Metzerechziger hier, mit  
 Katha, Giesler von hier. Friedrich  
 Hölzer von Kornbach, Schmelz hier,  
 mit Karolina Wiest von Hingheim.  
 Heinrich Rieger von Kornbach,  
 Schlosser hier, mit Maria Wiest von  
 Hingheim. Karl Stern von Weinstadt,  
 Kaufm., Schneider hier, mit Fried-  
 rich Hoff von Unterstegenen.